

Solidarität mit dem Flüchtlingsstreik in Blankenburg!

Seit zwei Wochen sind die Flüchtlinge im Lager Blankenburg im Streik. Sie verweigern das vitaminarme Kantinenessen, protestieren gegen eine Krankenversorgung, die Paracetamol bei allen Diagnosen verschreibt und gegen die rassistische Behandlung durch das Lagerpersonal. Sie sind nicht mehr bereit, mit 1 Euro Jobs für die Lagerverwaltung zu arbeiten.

Ihre erste Forderung ist die Abschaffung der Massenverpflegung im Lager. Stattdessen fordern die Flüchtlinge Geld, um sich selbstbestimmt zu versorgen.

Es gab und gibt immer wieder Kämpfe von Flüchtlingen gegen das Sachleistungsprinzip des Asylbewerberleistungsgesetzes, gegen die Gutscheinvorgabe und das ausgegebene Kantinenessen. Diese Kämpfe wurden in vielen Flüchtlingsunterkünften geführt. Sie hatten auch Erfolg. Der Widerstand der Flüchtlinge und unterstützenden Gruppen hat dazu geführt, dass mittlerweile in neun Bundesländern überwiegend auf die Auszahlung von Bargeld umgestiegen wurde. Dies zeigt, dass die Gesetze einen Ermessensspielraum lassen. Dass trotzdem die restriktivsten Maßnahmen benutzt werden, zeigt nur, dass die systematische Ausgrenzung und unwürdige Behandlung der Flüchtlinge in den niedersächsischen Lagern eine politische Entscheidung ist. Eine politische Entscheidung mit dem Ziel die Abschieberate so hoch wie möglich zu halten.

Lagerleitung, Ausländerbehörden und Polizei lassen nichts unversucht, die beteiligten Flüchtlinge massiv unter Druck zu setzen. Polizei und Behörden tauchen mittlerweile jede Nacht in Zimmern von AktivistInnen auf, wohl um sie in andere Lager umzuverteilen. Dies hat zur Folge, dass viele Flüchtlinge mittlerweile nicht mehr in ihren Zimmern schlafen, sondern in anderen Zimmern unterkommen. Neben diesen individuellen Drohungen werden weiterhin jede Nacht Botschaftsvorladungen durchgeführt (auf den Botschaften sollen die Betroffenen mit Passersatzpapieren zum Zwecke der Abschiebung ausgestattet werden). Hinzu kommt, dass mittlerweile durchgehend Polizei in großer Zahl auf dem Lagergelände stationiert ist, was natürlich ebenfalls einschüchternd wirken soll.

Verbunden ist dies mit z.T. ziemlich hetzerischen Diffamierungen gegen die Streikenden und das UnterstützterInnen-Bündnis. Unter anderem heißt es, dass es nur wenige Flüchtlinge seien, die tatsächlich am Streik beteiligt wären. Diese würden unter den übrigen Flüchtlingen ein „Klima der Angst“ erzeugen und somit die Aufrechterhaltung des Streiks erzwingen. Während bislang die Presse halbwegs ausgewogen agiert hat, sind dies zweifelsohne neue Töne. Das ist zwar nicht schön, auf der anderen Seite haben die Artikel heute bereits zu neuen Anfragen seitens der Presse geführt, insofern glauben wir, dass die aktuelle Stimmung auch wieder umgebogen werden kann.

Ebenfalls erwähnt sei, dass insbesondere die örtliche Oldenburger Nordwestzeitung ohne Punkt und Komma hetzerisch agiert (inklusive boulevardesker Diffamierungsstrategien). Sie ist sich bislang nicht zu schade, komplett einseitig nur die Position der Lagerleitung darzustellen. Hierzu gehörte unter anderem die großformatige Ablichtung eines jener, seit Beginn des Streiks urplötzlich aufgetischten Kantinenfestmenüs – mit dem Hinweis, dass dieses Festmenü Anlass des Streiks wäre.

Der Streik der Flüchtlinge für Würde und angemessene Lebensbedingungen erfordert nicht nur politische, sondern auch praktische Unterstützung. Denn grundsätzlich gilt: Kein Streik ohne Streikkasse! Erwünscht sind in erster Linie Geldspenden: Mit dem Geld werden die Grundnahrungsmittel gekauft, die jeden Tag zum Lager gefahren und dort von den Flüchtlingen selbst verteilt werden. Das Geld sollte bitte auf das Spendenkonto überwiesen werden. Aber auch Lebensmittelspenden sind sehr willkommen, sie können im Oldenburger Kulturzentrum Alhambra abgegeben werden.

Spendenkonto:

Arbeitskreis Dritte Welt e.V.
Konto-Nr. 015 131 337
BLZ 280 501 00, LzO
Verwendungszweck: Aktionstage

Kontakt:

Antirassistisches Plenum
c/o Alhambra, Hermannstr. 83
antira-ol@web.de
0160/96857380
www.alhambra.de/nolager